



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Spannende Kunstprojekte

Passend zum Motto der ökumenischen Fastenaktion gibt es in der Stadt Luzern zwei spannende Kunstprojekte. Mehr dazu auf [Seite 2](#)

Verhüllungsverbot

Islamwissenschaftler Andreas Tunger-Zanetti von der Universität Luzern widerspricht mit einer Studie gängigen Vorstellungen zum Nikab – im Volksmund «Burka» genannt. [Seite 3](#)

Zeit des Verzichts

Die Fastenzeit ist eine Zeit des Verzichts, des Umkehrens. Eine Zeit auch zum Entrümpeln und Ballast abwerfen, aber auch nach dem Sinn des Lebens zu fragen. [Seite 4](#)



«Das Land ist für uns wie eine Mutter für ihr kleines Kind», sagt Juliette Pita, welche dieses Bild zum Weltgebetstag 2021 geschaffen hat. Bild: WGT

«Auf festem Grund bauen»

Den Gottesdienst zum diesjährigen Weltgebetstag am 5. März haben Frauen von Vanuatu gestaltet. Die Menschen des landschaftlich attraktiven Inselstaates im Südpazifik sind ständig durch Naturkatastrophen herausgefordert. [Seite 5](#)

Kolumne



Doris von Flüe mit Anelia. Sie engagiert sich als Lektorin und ist eine Grossmutter zum Gernhaben. Bild: zvg

> **'s Staffle – my Ufsteller.** Wenn ich zum Fenster rausschaue, blicke ich auf das neue Staffelnschulhaus. Der Bau gefällt mir. Aber noch viel mehr gefällt mir das «Leben», das da drüben herrscht. Diese pure Lebensfreude der Kindergärtler und Primarschüler. Das Lachen, Springen, Hüpfen und jetzt gerade beim Schreiben dieser Zeilen das Rumtoben im frisch gefallenem Schnee. Ich geniesse es.

Ja, das Staffelnschulhaus und mich verbindet viel. Es gibt da Parallelen. Das alte hatte den selben Jahrgang wie ich. Dann wurden wir fast gleichzeitig «krank». Das Schulhaus hat es nicht überlebt. Es erfolgte der Rückbau und mir hat eine mehrstündige Operation das Leben gerettet. Als ich nach längerer Zeit wieder nach Hause kam, war nichts mehr, wie es vorher war. Das Schulhaus war weg und ich meinerseits musste schauen, dass ich wieder gesund wurde. In dieser Zeit konnte ich der Entstehung der neuen Schulanlage zusehen. Die Bauarbeiten während des Lockdowns haben mich sehr aufgestellt. Es «lief» etwas in dieser tristen Zeit. Und auch jetzt vermisse ich in den Ferien und an den Wochenenden den Betrieb auf dem Schulareal. Nicht vermissen tu ich allerdings die Eltern, die ihre Kinder mit ihren Autos bringen und abholen. Sie wissen nicht, wie wichtig der Schulweg für die Kleinen ist. Da finden nämlich grosse Diskussionen statt und Freundschaften werden gelebt. Etwas ist mir aufgefallen: Wie viele Lehrpersonen am Abend länger oder am Samstag in den Schulzimmern arbeiten. Ich bewundere sie und möchte ihnen an dieser Stelle danken für ihre Geduld und ihren Einsatz für die Kinder, die unsere Zukunft sind.

Doris von Flüe

Aufrütteln und Irritation schaffen

«Netto Null bis 2040»: Unter diesem Motto setzen sich Brot für alle und Fastenopfer während der Fastenzeit für Klimagerechtigkeit ein. Dazu gibt es zwei spannende Kunstprojekte in Luzern.

Kunst kann etwas bewirken, sie regt zum Nachdenken an, irritiert und rüttelt auf. Genau das sollen zwei ökumenische Kunstprojekte, die während der Fastenzeit in Luzern zu erleben sind. Bei beiden lohnt es sich, genauer hinzuschauen und sich auf den Inhalt einzulassen. Denn sie zeigen, dass der Kampf gegen den Klimawandel unterschiedlichste Aspekte hat. Und vor allem auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst sein muss.

Öffnen und nicht einengen

In der St.-Johannes-Kirche ist es die Künstlerin Ursula Stalder, die mit Fundobjekten von den Meeren Europas die Ausstellung «Klimawandel – der Lauf der Dinge?» erschaffen hat. «Meine Arbeit soll öffnen und nicht einengen», sagt die Künstlerin, die seit fast 30 Jahren als Künstlerin und Sammlerin an den Stränden Europas unterwegs ist, den Blick stets auf den Boden gerichtet. Die 68-jährige Luzernerin verfolgt diesen künstlerischen Ansatz mit Leidenschaft und Beharrlichkeit und hat entsprechend letztes Jahr den Anerkennungspreis der Gemeinde Horw erhalten.

Die Sorgen entsorgen

Einen etwas anderen Ansatz hat Beat Richert – Zürcher Künstler mit Luzerner Wurzeln – gewählt. Seine Installation steht im Eingangsbereich der Hofkirche und befasst sich nicht mit äusseren, sondern mit inneren «Abfällen».

«Auf dem Weg zur Hofkirche werden die Leute am Eingang überrascht von einem Recycling-Container. Da wirst du eingeladen, dich zu entsorgen, deine Sorgen loszulassen.» Das Wortspiel ist bewusst ge-



Der Künstler Beat Richert in seinem Entsorgungscontainer bei der ersten Durchführung der Aktion am Theaterspektakel 2019 in Zürich. Damals lief die Installation noch unter dem Titel «Sündenentsorgungsstelle». Bild: zvg

wählt. Im Behälter soll sich ein Besucher setzen und erst mal zu sich selber kommen. In einem metallenen Becken liegt ein Stein. Dreimal ruhig ein- und ausatmen, dann rausgehen und den Stein durch die Abfallöffnung werfen. «Sich einen Stein vom Herzen fallen lassen: ein Ritual, welches das Ungreifbare greifbar macht», beschreibt es Beat Richert. Jemand nimmt sich vielleicht vor, mit der Tochter netter zu sein oder weniger zu stressen. Liegt der Stein wieder im Becken, kann sich der Besucher wieder reinsetzen und sich – hoffentlich erleichtert – im Spiegel anlächeln.

Sorgen entsorgen

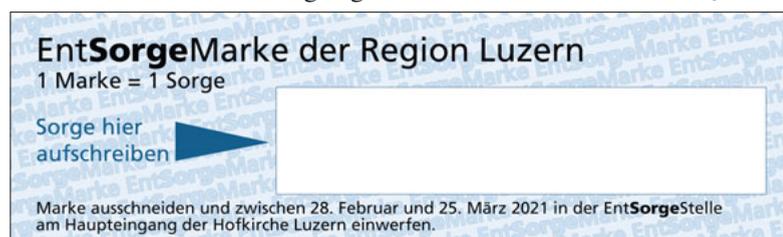
Der zweite Punkt der Installation ist eine Entsorgungs-

marke, die im gleichen Design wie eine herkömmliche Sperrgutmarke daherkommt. Und damit auch zeigt, dass sich neben der katholischen und der reformierten Kirche der Stadt auch die Stadtverwaltung am Projekt beteiligt. «Die Besucher schreiben da ihre Sorgen auf und entsorgen sie im Container. Die Zettel werden gesammelt und die Sorgen in den Fürbitten während des Stundengebets der Chorherren verwertet», so der Künstler.

Robert Bossart/red.

Die Vernissage findet am Freitag, 5. März, um 19.30 Uhr in der Hofkirche statt.

Den vollständigen Text finden Sie unter www.kathluzern.ch/Downloads (Pfarreiblatt). Mehr Infos zu den Ausstellungen unter www.kathluzern.ch/entsorgestelle



«EntSorgeMarke» zum Ausschneiden und bei der «EntSorgeStelle» vor der Hofkirche zwischen dem 28. Februar und 25. März Einwerfen.

Vom Umgang mit Religionen und Kulturen

Hinter der Vollverhüllung stecke kein islamistisches Gedankengut, Frauen hierzulande trügen den Nikab freiwillig. Andreas Tunger-Zanetti, Islamwissenschaftler an der Universität Luzern, widerspricht mit einer Studie gängigen Vorstellungen zum Nikab – im Volksmund «Burka» genannt. Ein Gespräch mit Blick auf die Abstimmung über die eidgenössische Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» vom 7. März.

Laut Ihrem Buch «Verhüllung» werden Frauen im Westen nicht von einem Mann zum Tragen des Nikab gezwungen. Warum tragen diese Frauen also einen Nikab?

Weil es ihrer Frömmigkeit und Überzeugung entspricht und mit ihrem Körpergefühl, das sie in der Öffentlichkeit empfinden, zusammenpasst. Diese Frauen sind in der Regel im Westen aufgewachsen und haben hier die Schulen durchlaufen. Dies zeigen Studien aus westeuropäischen Ländern wie Belgien, Dänemark, Holland und Frankreich.

Sie gehen von 20 bis 30 Nikabträgerinnen in der Schweiz aus, gesprochen haben Sie mit einer. Ist das nicht eine etwas dünne Basis?

Uns ging es darum, wenigstens eine Stichprobe zu haben, die wir mit der Forschung aus anderen westeuropäischen Ländern vergleichen konnten. Ausserdem wollten wir zuhören: Wie erklärt sich eine Frau, die sich in der Öffentlichkeit so kleidet? Dieser einzelne Fall entspricht in vielen Punkten sehr genau dem Durchschnittsbild, das die Forschung an Dutzenden von Frauen gezeichnet hat. Was über weitere Frauen in der Schweiz an Bruchstücken bekannt ist, passt ebenfalls dazu.

Auch mit dem Argument, hinter der Verhüllung stecke eine islamistische Haltung, räumen Sie auf.

Viele Frauen, die einen Nikab tragen, wollen die religiösen Gebote besonders gut erfüllen. Das beruht oft auf einer fundamentalistischen Interpretation. In einzelnen Fällen mag es sein, dass dahinter eine politische Agenda steht. Meistens ist der Zusammenhang zu

einem organisierten politischen oder pietistisch-salafistischen Islam jedoch eher lose.

Befürworter der Vorlage argumentieren, das Gesicht zu zeigen, sei ein Grundwert unserer Gesellschaft.

Das Gesicht zeigen zu dürfen, ist ein wichtiges Recht. Das Gesicht zeigen zu müssen, ist nur dann einsehbar, wenn der Staat eine Person identifizieren muss, wie es beim bundesrätlichen Gegenvorschlag vorgesehen ist. Das Gesicht jedem zeigen zu müssen, greift für manche Frauen – vielleicht auch Männer – zu sehr in ihr Körperempfinden ein, sodass es ihnen nicht mehr wohl ist.

Die jemenitische Politologin Elham Manea sieht im Nikab ein politisches Symbol für eine Ideologie, die Frauenrechte verletzt, deshalb befürwortet sie die Vorlage.

Dieses Argument bringen häufig Personen vor, die im Ausland Erfahrungen mit einem bedrängenden Islam oder mit Islamismus gemacht haben. Das will auch ich hier nicht. Aber ein Nikab in Kuwait ist nicht das Gleiche wie ein Nikab in der Schweiz. Man muss jeweils den Kontext anschauen, in dem eine Frau lebt, die den Nikab trägt; was sie dazu sagt, wie sie das für sich versteht.

Ein Fazit Ihrer Studie lautet, dass es in der Debatte nicht um den Nikab, sondern um die Frage nach unserer eigenen Identität gehe.

Die 30 Nikabträgerinnen sind bloss eine Chiffre, die anzeigt, dass an einem anderen Ort die Grundfrage nicht gelöst ist: Wie gehen wir als Gesellschaft mit der Diversität an Religionen und Kulturen um? Die Kenntnis von Fakten und reli-



Gemäss einer Studie von Andreas Tunger-Zanetti verhüllen sich Frauen hierzulande aus Frömmigkeit und Überzeugung. Bild: Elin Tabitha, Kopenhagen (Unsplash)

giösen Begriffen, das Deuten-Können von religiöser Praxis, hat in den letzten Jahrzehnten abgenommen. Die gleiche Unsicherheit besteht kollektiv: Welchen Platz soll die Gesellschaft der Religion einräumen? Welchen Platz den einzelnen Religionen?

Wie erklären Sie sich die derzeit hohe Zustimmung für die Vorlage?

Es ist ein Abwehrreflex aufgrund dieser Verunsicherung. Wenn die Problemlage so ist, wie von mir geschildert, trägt das generelle Verbot einer Verhüllung nicht dazu bei, diese zentrale Frage zu klären und konstruktiv zu bearbeiten. Es trägt auch nichts zur Sicherheit bei, im Gegenteil.

Eine Annahme könnte die Sicherheit gefährden?

Für viele Muslim*innen hierzulande, die nie eine Vollverhüllung in Betracht ziehen würden, wäre die Annahme eine Form der Zurückweisung ihrer Religion. Ähnlich wie nach der Minarett-Initiative dürften viele dies als Fusstritt empfinden. Einzelne könnten daraus einen Groll entwickeln, der zu Ge-

walttaten führen kann. Es gibt eine Studie, die zeigt, dass solche Verbote tendenziell dazu führen, dass Gewaltakte wahrscheinlicher werden. In Frankreich sind die grössten Anschläge passiert, dort hat aber auch die heftigste Debatte über das Verhüllungsverbot stattgefunden.

Interview: Sylvia Stam

Andreas Tunger-Zanetti: Verhüllung. Die Burka-Debatte in der Schweiz. Hier und Jetzt-Verlag 2021

Abstimmung am 7. März

Die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» wurde vom Egerkinger-Komitee lanciert. Sie verlangt, dass niemand in öffentlich zugänglichen Orten sein Gesicht verhüllen darf. Ausnahmen wären in sakralen Räumen sowie aus Gründen der Sicherheit, der Gesundheit und des einheimischen Brauchtums. Wird die Initiative abgelehnt, tritt der indirekte Gegenvorschlag des Bundes in Kraft. Dieser verlangt, dass Personen den Behörden ihr Gesicht zeigen müssen, wenn es für die Identifizierung notwendig ist. Die Verletzung dieser Pflicht kann die Verweigerung einer Leistung oder eine Busse nach sich ziehen. Der Gegenvorschlag sieht zudem Massnahmen zur Stärkung der Rechte der Frauen vor.

Gottesdienste

Samstag, 27. Februar

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Hu Jung

2. Fasten-Sonntag, 28. Februar

09.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
und Taufgelübde-Erneuerung

Nur für die Erstkommunionkinder

Pfarrkirche

11.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
und Taufgelübde-Erneuerung

Nur für die Erstkommunionkinder

Pfarrkirche

Mittwoch, 3. März

12.00 Mittagsmeditation

Pfarrkirche

Herz-Jesu-Freitag, 5. März

09.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

19.00 Ökumenische Feier

zum Weltgebetstag der Frauen

Reformiertes Kirchenzentrum

Littau-Reussbühl

siehe auch Beitrag Seite 5

Samstag, 6. März

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Hans-Peter Rösch

3. Fasten-Sonntag, 7. März

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: George

Musik: Hans-Peter Rösch

Mittwoch, 10. März

12.00 Mittagsmeditation

Pfarrkirche



In den Zeiten von Corona übernimmt die Orgel den Hauptpart der musikalischen Gottesdienstgestaltung: Blick auf die Reussbühler Orgel. Bild: lpg

Fastenzeit – die Seele befreien

Am 17. Februar hat die Fastenzeit angefangen. Eine Zeit des Verzichts, des Umkehrens. Eine Zeit, um auszumisten, zu entrümpeln, Ballast abzuwerfen und loszulassen.



Im Süden leidet die Bevölkerung schon jetzt an den Folgen des Klimawandels. So hat beim Taifun Sedong anno 2011 eine stürzende Kokospalme das Haus von René Calmarez (Mindanao / Philippinen) vollständig zerstört. Bild: Fastenopfer

Seit dem 4. Jahrhundert ist die 40-tägige Fastenzeit üblich. Die 40 Tage sollen an die Tage erinnern, die Jesus in der Wüste verbracht hat, bevor er zum ersten Mal öffentlich wirkte. In früheren Jahrhunderten galt diese Zeit auch als öffentliche Busszeit und gleichzeitig als Vorbereitungszeit der Taufbewerber, denn die Taufe wurde damals nur in der Osternacht gespendet.

Sehnsucht – auch ohne Kirche

Auch wenn sich viele Menschen heute nur noch begrenzt kirchlich gebunden fühlen, wohnt in ihnen die Sehnsucht nach dem Sinn des Lebens, nach den Antworten auf die existenziellen Fragen eines jeden Menschen: «Woher komme ich?», «Wohin gehe ich nach meinem irdischen Tod?», «Warum gibt es Leid und Schmerz?» usw. Fragen, auf die alle Religionen eine Antwort zu geben versuchen. Die Fastenzeit ist eine Verdichtung dieser Suche nach Antworten auf das, was unser Leben ausmacht, was uns umtreibt. Sie ist auch die Gelegenheit, ehrlich hinzuschauen, was in unserem Leben aus dem Lot geraten ist.

Fasten ist solidarisch

Vielen Menschen auf dieser

Welt fehlt die Lebensgrundlage und sauberes Wasser. «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein» machen im Rahmen der ökumenischen Kampagne während der Fastenzeit jeweils auf diese Missstände aufmerksam und fordern zum Handeln auf. Der Slogan der ökumenischen Kampagne 2021 lautet «**Klimagerechtigkeit – jetzt!**».

Die Länder des globalen Südens sind bereits jetzt am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, dass die Nationen und deren Bürger*innen, welche hauptsächlich für Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, endlich Verantwortung übernehmen. Die Schweiz ist eines dieser Länder. Um auf die Klimakrise zu antworten und die Erde zu bewahren, ist eine Umkehr zu einem genügsameren Lebensstil notwendig. Nur so können wir die Schattenseiten unseres Handelns minimieren. Beachten Sie bitte zu diesem Thema die Fastenopferagenda.

Von Herzen wünsche ich Ihnen eine gesegnete Fastenzeit.

Romeo Zanini,

Diakon und

Gemeindeleiter a. i.

Treffpunkte

Taufgelübde-Erneuerung

Wie schon im letzten Pfarreiblatt erwähnt, können wir dieses Jahr den Solidaritätssonntag mit Taufgelübde-Erneuerung in der gewohnten Art nicht durchführen. Bitte beachten Sie: Am Sonntag, 28. Februar sind die beiden Gottesdienste um 9 Uhr und um 11 Uhr ausschliesslich für die Erstkommunionkinder reserviert. Die Pfarreiangehörigen bitten wir, den Vorabendgottesdienst am Samstag, 27. Februar, um 18 Uhr zu besuchen. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Mittagsmeditation

Während der Fastenzeit sind Sie jeden Mittwoch, um 12 Uhr ganz herzlich zur Mittagsmeditation eingeladen. Leider müssen wir auf das anschliessende gemeinsame Suppenessen verzichten. Eine gute Alternative dazu finden Sie im Artikel «Kleiner Suppenbeutel» auf der Seite 5.

Kirche schnuppern

Am Mittwoch, 10. März sind die Erstkommunionkinder eingeladen, unsere Pfarrkirche besser kennen zu lernen. Coronabedingt werden die Kinder in zwei Gruppen (13 Uhr und 15 Uhr) aufgeteilt und können dieses Jahr leider ohne Eltern oder Götti/Gotti teilnehmen. Die Kinder haben alle wichtigen Daten in einem Brief erhalten.

Frauengemeinschaft

Wanderung im März

Leider kann die Wanderung im März nicht durchgeführt werden. Die Wanderleitung hofft, dass im April wieder gewandert werden kann.

Aktives Alter Reussbühl

**Wanderung Moos – Erlen – Büel-
matt – Riffigweiher – Rothenburg**

Für unsere etwa 2½-stündige Wanderung treffen wir uns am Donnerstag, 4. März, um 10 Uhr auf dem Parkplatz der Kantonsschule Reussbühl. Für die Rückfahrt ab Rothenburg bitte das Zonen-Billet selber lösen. Zurück sind wir um etwa 16 Uhr. Wir verpflegen uns aus dem Rucksack. Mitnehmen: GA/Halbtax, Lunch, Wanderschuhe, Regenschutz und Wanderstöcke. Die Wanderleitung (Paul von Flüe und Sepp Roos) bittet um Anmeldung am Vortag zwischen 13 und 14 Uhr bei Paul von Flüe unter Telefon 041 260 63 51.

Kleiner Suppenbeutel



In Zeiten von Corona erzielt auch diese kleine Suppe eine grosse Wirkung.

Bilder: pg und FO

Das Coronavirus bestimmt nach wie vor unseren Alltag. Viele liebgewonnenen Anlässe können wegen dieser Pandemie nicht durchgeführt werden – so auch die Suppenmittage während der Fastenzeit. Die Suppenmittage bieten unter normalen Umständen Gelegenheit, Gemeinschaft vor Ort zu pflegen. Die Spenden, welche bei diesen Anlässen jeweils gesammelt werden, kommen vollumfänglich in nachhaltigen Projekten Menschen global zugute, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind.

Damit diese Solidarität auch in diesem Jahr gelebt werden kann, liegen in unserer Pfarrkirche Suppenbeutel auf, die man nach Hause nehmen kann. Es handelt sich um eine Hafercrèmesuppe, die als Grundlage für die Suppe verwendet werden kann. Sie ist ungewürzt, ungesalzen und ergibt fünf Portionen. Ein Rezept zum Verfeinern der Suppe liegt ebenfalls in der Kirche auf. Für Spenden für diese Suppe zugunsten der Fastenopferkampagne danken wir ganz herzlich.

Romeo Zanini, Diakon,
Gemeindeleiter a. i.

«Goldene Hochzeit»

Die auf den 24. April verschobene Feier der «goldenen Paare 2020» und die Feier für die Jubelpaare 2021 am 4. September 2021 entfallen. Bischof Felix Gmür wird diesen Jubelpaaren auf Wunsch ein persönliches Anerkennungsschreiben mit einem Geschenk zustellen. Jubelpaare, welche dieses Gratulationsschreiben und Geschenk des Bischofs wünschen, melden sich bitte bis Ende März beim Pfarreisekretariat. Die Feier der «goldenen Paare 2022» ist für den 3. September 2022 geplant. /z

Weltgebetstag aus Vanuatu

Der diesjährige Weltgebetstag findet am 5. März statt. Die Texte zur Weltgebetstagsfeier schenken uns Frauen aus Vanuatu.



Mit dem «Wort Gottes» und den landestypisch handgeflochtenen Gegenständen und einheimischen Pflanzen drücken die Ni-Vanuatu-Frauen die Verbundenheit mit ihrem Land, ihrer Kultur und dem christlichen Glauben aus. Bild: WGT

Vanuatu ist eine Inselgruppe im Südpazifik und gehört zum pazifischen Feuerring. Es gibt dort viele Schönheiten: weisse und schwarze Sandstrände, Korallenriffe, eine unberührte Natur mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt. Die Menschen dieser Inseln, sie heissen Ni-Vanuatu, pflegen noch ihre alten Sitten und Bräuche. Sie sind aber auch ständig durch Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüche, Erdbeben, Zyklone und Sturmfluten bedroht.

Ökumenischer Gottesdienst

Frauen verschiedener christlicher Konfessionen haben einen Gottesdienst erarbeitet, in welchem sie für alles Gute und Schöne danken, aber auch die Herausforderungen beschreiben, mit denen vor allem junge Menschen in Vanuatu konfrontiert sind. Doch in ihren Glaubensgemeinschaften finden sie Unterstützung und Halt in ihrem Glauben. Das Thema «Auf festen Grund bauen», gemäss der Bergpredigt im Matthäusevangelium (Mt 7,24–27) bedeutet für sie: auf die Worte Jesu nicht nur hören, sondern auch danach handeln.

Bitte, melden Sie sich an

Den Weltgebetstag wollen wir auch in diesem Jahr zusammen mit Ihnen feiern – im reformierten Kirchenzentrum Littau-Reussbühl unter Beachtung der Corona-Schutzmassnahmen. Bitte melden Sie sich an auf der Webseite www.reflu.ch/littau-reussbuehl oder über Telefon 041 250 45 18. Sie sind herzlich eingeladen!

Marlis Emmenegger,
Dorothee Foitzik
und das ökumenische
Vorbereitungsteam

Was Sie noch wissen müssen

Die ökumenische Feier von Freitag, 5. März im reformierten Kirchenzentrum Reussbühl-Littau beginnt um 19 Uhr. Es gelten dabei die aktuellen Corona-Vorgaben. Zusätzlich bitten wir, uns mitzuteilen, wenn Sie an der Feier teilnehmen möchten (siehe oben).

Leider – und das ist auch coronabedingt – müssen wir auf das anschliessend geplante Zusammensein bei Kaffee und Kuchen verzichten.

Wenn Sie die WGT-Projektarbeit unterstützen wollen, finden Sie weitere Hinweise unter wgt.ch/raise-now-spenden

Bistum und Kanton

Rücktritt Weihbischof Theurillat



Denis Theurillat ist nicht mehr Weihbischof des Bistums Basel. Er wird künftig als Seelsorger im Kloster Baldegg wirken. Bild: zvg

Nach über 20 Jahren als Weihbischof des Bistums Basel ist Denis Theurillat (70) am 8. Februar in den Ruhestand getreten, wie das Bistum mitteilte. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Das erste Jahrzehnt als Weihbischof erfolgte in Zusammenarbeit mit dem damaligen Bischof Kurt Koch, das zweite Jahrzehnt mit Bischof Felix Gmür (2000–2020). Von 2011 bis 2017 leitete Weihbischof Denis das Pastoralamt des Bistums. Seit 2015 war er für die Orden und religiösen Gemeinschaften im Bistum zuständig. Von 2000 bis 2012 war Denis Theurillat Jugendbischof für die ganze Schweiz. Als Grund für seinen Rücktritt nannte er einen Unfall im letzten Herbst, der für ihn ein Zeichen gewesen sei, «leiser zu treten». Künftig wird er als Seelsorger im Schwesternkloster Baldegg wirken, wie er gegenüber dem Medienportal kath.ch sagte. pd

Mehr Einsätze für Notfallseelsorge

Christoph Beeler ist Co-Leiter der Notfallseelsorge im Kanton Luzern, zusammen mit Thomas Seitz.

Bild: Valentin Luthiger



Die ökumenische Notfallseelsorge im Kanton Luzern hat im vergangenen Jahr 99 Einsätze geleistet, neun mehr als im Vorjahr, ein neuer Höchststand. Die Organisation kümmert sich in Notsituationen um Angehörige, unverletzte Beteiligte und Zeugen, sie leistet den Hinterbliebenen Beistand bei Suizid oder beim Überbringen von Todesnachrichten. Am häufigsten gerufen wurde die Notfallseelsorge 2020 wiederum bei ausserordentlichen Todesfällen (37, Vorjahr 36). Die Einsätze bei Suiziden sanken von 23 auf 15, bei Verkehrsunfällen stiegen sie von 6 auf 14. Der Aufwand an Personal und Stunden blieb mit 879 (863) ungefähr gleich. Das ergibt rund neun Stunden pro Einsatz. pd

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 7. März

Jahresgedächtnis für:

– Annelis und Alois Lang-Achermann

Chronik

Gespendet

Folgendes Kirchenopfer durften wir überweisen:

31.01. SAH Schweiz. Arbeiterhilfswerk Fr. 303.70

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.



Morgenstimmung in Reussbühl. Bild: yu

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1
6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Sekretariat(offen von Montag bis Freitag,
nach telefonischer Voranmeldung
von 8.00 bis 11.30 Uhr)Yvonne Unternährer, Erika Burkard
Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Romeo Zanini, Gemeindeleiter a. i.
Max Egli, mitarbeitender Priester
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge
Ökumenischer Besuchsdienst
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60
Für Hauskommunion
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Hu Jung, Leitung und Koordination
079 927 02 91

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28
Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelhof

Seelsorge
Esther Nussbaumer (Reussbühl),
Romeo Zanini, Bea Weber (Littau)
Anmeldung
Beratung Wohnen im Alter,
Schützenstrasse 3, 6003 Luzern
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,
6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ² 19.00	8.30 ³ 9.45 ⁴ 11.00 16.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	8.00 10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl	18.00	10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, siehe www.kathluzern.ch; ² Beichtthören: 16.15–17.00;³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lat.;⁴ Seminar Kapelle, Adligenswilerstrasse 15; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00 ⁵		
Eichhof-Kapelle	15.30 ⁵		
Elisabethenheim	16.30 ⁵		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 8.00 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00 ⁵
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Steinhof-Kapelle		9.30 ⁵	DI, FR 9.30 ⁵
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00 ⁵

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; ⁵ Wegen Corona sind derzeit keine externen Gottesdienstbesucher*innen zugelassen. BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (in der Regel sonntags)

Albanisch	Unterkirche St. Michael, DI–FR, 9.00
Englisch	Peterskapelle, SA, 17.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 17.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.00; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Sonntagslesungen

1. Fastensonntag, 28. Februar

Gen 22, 1–2. 9a. 10–13. 15–18

Röm 8, 31b–34

Mk 9, 2–10

2. Fastensonntag, 7. März

Ex 20, 1–17 (oder 20, 1–3. 7–8. 12–17)

1 Kor 1, 22–25

Joh 2, 13–25

Zeichen der Zeit

Bald zweites Video online



Regula Hasler und John Wolf Brennan in Aktion.

Auch das Angebot «Tanzen beflügelt» muss momentan coronabedingt pausieren. Darum setzten die Macher Regula Hasler und John Wolf Brennan auf ein «hausgemachtes Video», um die Teilnehmenden in diesen nicht einfachen Zeiten zu erfreuen, ermutigen, bewegen und beflügeln. Und sie hatten Erfolg: Das erste, von Eduardo Martinez produzierte Video wurde seit der Aufschaltung am 1. Februar bereits über 650-mal angesehen. Darum ist ab 1. März bereits das zweite Video aufgeschaltet. Ein drittes Video erscheint Anfang April.

Bereits online: www.kathluzern.ch/video1-tanzen-befluegelt

Ab 1. März online: www.kathluzern.ch/video2-tanzen-befluegelt

Herbert-Haag-Preis online



Einer der Preisträger: Pierre Stutz.

Bild: Stefan Weigand

Letztes Jahr konnte die Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche ihre Preise wegen der Corona-Pandemie nicht vergeben. Dieses Jahr holt sie die Feier online nach. Die Stiftung stellt diesmal Homosexualität als Herausforderung für die Kirchen ins Zentrum. Ausgezeichnet werden Hedwig Porsch (Evangelisch-Lutherische Pfarrerin in Deutschland), Pierre Stutz (spiritueller Begleiter, Autor, bis 2002 Priester der Diözese Basel), Ondrej Prostedník (Evangelischer Missionsmitarbeiter in der Slowakei) und die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche in Deutschland.

SO, 7. März, 17.00 Übertragung der Preisverleihung:
www.herberthaag-stiftung.ch

Herausgepickt

Assisi-Reise

Assisi, diese kleine Stadt der italienischen Region Umbrien, ist eine Reise wert! Denn zu Assisi gehört eine wunderschöne Altstadt auf dem Ausläufer des Naturschutzgebietes am Monte Subasio! Doch vor allem die grossen Heiligen, Franziskus und Klara, ihre Spiritualität und ihre Spuren in der Kunst und der Geschichte der Stadt ziehen viele Menschen an. Der Dichter des Sonngesangs ist auch der Hauptpatron von Italien und ist einer der populärsten Heiligen der gesamten Christenheit. Um mit diesem Ort und mit dem Geist der beiden Heiligen vertraut zu werden, lädt Br. Hanspeter Betschart vom Kapuzinerkloster Wesemlin unter dem Titel «Auf den Spuren des heiligen Franziskus und der heiligen Klara» zu einer Reise nach Assisi ein. Die Führungen in Assisi und Umgebung verstehen sich als Angebote.



Basilika des heiligen Franziskus in Assisi. Bild: valtercirillo, www.pixabay.com

Es werden auch gemeinsame Besinnungen und Gottesdienste angeboten, um die franziskanische Spiritualität für unser Heute zu erkennen und zu vertiefen. Im Preis inbegriffen sind Unterkunft und volle Verpflegung (ausser einem freien Mittagessen), sämtliche Führungen, Rundfahrten und Eintritte.

SO, 13. bis SO, 20. Juni, Doppelzimmer 1480 Franken (pro Person), Einzelzimmer 1660 Franken (Anzahl beschränkt!), Angaben zur Durchführung, weitere Infos und Anmeldungen bis MO, 12. April: Reisesekretariat, Silvana Duss, 079 683 63 85, silvana@tauav.com, www.klosterluzern-reisen.ch

Leben heisst lernen

Religionspädagogik studieren?

Wie wird man Religionspädagogin, Religionspädagoge? Welche Berufsmöglichkeiten bietet dieses Diplom und Bachelorstudium in den Bereichen Religionsunterricht, Katechese und kirchliche Jugendarbeit? Die Universität Luzern lädt Interessierte zu einem Online-Informationsanlass dazu ein.

SA, 20. März, 10.15, weitere Infos und Anmeldung: unilu.ch/infotag-rpi

When I'm sixty-four ...

Mit der Pensionierung wird vieles anders: In dieser Lebensphase lohnt es sich ganz besonders, zurückzublicken und sich existenziellen Lebensfragen neu zu stellen: Was ist jetzt meine Lebensaufgabe? Wie kann ich mich vom Bisserigen gut verabschieden? Welche Träume möchte ich realisieren? Wo ist Versöhnung mit Nicht-Gelungenem, Konflikthaftem angesagt? Die Verbindung von Biografiearbeit und einer christlich verwurzelten, offenen Spiritualität gibt Einzelnen und Paaren die Möglichkeit, sich innerlich neu auszurichten.

DI, 25. bis DO, 27. Mai, Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn, Infos und Anmeldung: Theres Spirig-Huber, 031 991 76 88, www.spirituelle-begleitung.ch/Biographiearbeit-spirituell

Dies und das

Goldene Paare 2020/2021

Die auf den 24. April 2021 verschobene Feier der «Goldenen Paare 2020» und die Feier für die Jubelpaare 2021 am 4. September 2021 entfallen aufgrund der Corona-Pandemie. Der Bischof wird diesen Jubelpaaren auf Wunsch ein persönliches Anerkennungsschreiben mit einem Geschenk zustellen. Jubelpaare der Jahre 2020 und 2021, die ein Gratulationsschreiben und Geschenk des Bischofs wünschen, werden gebeten, sich beim Sekretariat ihrer Pfarrei zu melden. Die Sekretariate übermitteln die Wünsche dann bis Ende März 2021 dem Bistum. Die Verantwortlichen hoffen, dass die Feier der «Goldenen Paare 2022» am Samstag, 3. September 2022 in Solothurn wieder wie gewohnt stattfinden kann.

BasisBibel» erschienen

Im Januar ist die vollständige Übersetzung der «BasisBibel» erschienen; «eine lesefreundliche und zeitgemässe Übersetzung in deutscher Sprache», die sich «in besonderer Weise durch ihre Verständlichkeit» auszeichne, wie die Schweizerische Bibelgesellschaft mitteilt.

www.die-bibel.ch/die-bibel/bibeluebersetzung/basisbibel

Kurzhinweise

«Inspiration» wird «EntSorgeStelle»

Da das Luzerner Theater coronabedingt im Lockdown ist, findet der für den 28. Februar geplante ökumenische Theatertag nicht statt. Stattdessen wird ein ökumenischer Gottesdienst zur Kunstinstallation «EntSorgeStelle» von Beat Richert angeboten (siehe S. 2/3). SO, 28. Februar, 10.00, Matthäuskirche, mit Eva Brandin, reformierte Pfarrerin, und Andreas Rosar, Theologe der Peterskapelle, Anmeldung: www.reflu.ch

Luzerner Telebibel

Jeden Tag einen Text aus der Bibel
041 210 73 73, www.telebibel.ch

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen aussenstehenden Fachperson weiterhelfen.

Brauchen Sie Hilfe im Alltag zu Hause? Als Seniorin oder Senior sind Sie – gerade in der aktuellen Zeit – froh, wenn Ihnen jemand spontan Einkäufe besorgt?

Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat unter Telefon 041 269 01 20 an. Vereinbaren Sie einen Termin oder melden Sie uns einfach Ihr Anliegen. Wir unterstützen Sie gerne.

«Was mich bewegt»

Loslassen

«Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit» (Kohélet, Kapitel 3, Vers 1). Es gibt eine Zeit der neuen Herausforderung und eine Zeit des Loslassens. Vor über 20 Jahren berief mich der damalige Bischof von Basel Kurt Koch zum Weihbischof. Nachdem ich mich längere Zeit mit der Möglichkeit eines Rücktritts befasst hatte, erfuhr ich am 2. Februar, dass der Papst meine Demission angenommen hatte. Die Zeit des Loslassens war angebrochen. Es ist ein Gefühl grosser Ruhe in mir, wenn ich an die 20 intensiven und «vollen» Jahre denke, und gleichzeitig ein Gefühl grossen Dankes an alle, die es mir möglich machten, trotz manchmal schwierigen und harten Zeiten ein «glücklicher» Diener des Herrn oder ein «glücklicher» Bischof zu sein und zu bleiben.

Wer auch immer wir sind, arbeiten wir daran, die Zeichen zu entziffern, welche jede und jeder von uns in seinem Leben ernst nehmen soll. Wir sollten uns auch genügend bewusst sein, dass es eine Zeit für alles unter dem Himmel gibt, auch die Zeit, leben und sterben zu lernen, damit wir einst für immer bei Gott und mit Gott sein werden.

Denis Theurillat
emeritierter Weihbischof

Den ganzen Abschiedstext von Weihbischof Denis Theurillat lesen Sie auf www.kathluzern.ch, Rubrik «Im Fokus». Zu seinem Rücktritt siehe auch Seite 5.

Impressum



Katholische Kirche
Reussbühl
St. Philipp Neri

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Philipp Neri
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin: Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion: Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu), Romeo Zanini (rz), Gemeindefeiter a. i.

Druck und Versand: UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss:

Für Nr. 6/2021 (26. März–8. April):
Mittwoch, 10. März 2021

Blickfang



Grafik: Agentur SKISS

Weniger Konsumrausch – mehr Achtsamkeit und Nachhaltigkeit

Unter diesem Motto steht der «Genussweg Luzern», eine ökumenische Initiative zur diesjährigen Fastenkampagne. 16 Stationen in der Stadt Luzern zeigen, wie im alltäglichen Konsum mehr Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit möglich werden. Geschäfte, Märkte und Bauernhöfe laden ab 6. März zum Entdecken und zur Begegnung ein.

Pfarreien und Kirchgemeinden in der Stadt beteiligen sich mit «Erdbeertürmen» an der Aktion. Dort wachsen Bio-Erdbeeren. Die reifen Früchte laden dann zum Pflücken und Geniessen ein und zu einem

Moment des Nachdenkens: «Stellen Sie sich vor, wo die Früchte, die Sie sonst gerne essen, gewachsen sind, wer Sie geht und gepflegt und geerntet hat, ob dafür angemessene Löhne gezahlt wurden, welche Wassermengen und Pflanzenschutzmittel dabei zum Einsatz kamen, wie weit sie transportiert werden mussten...»

Warum ein Genussweg?

Weniger ist mehr – diese Haltung steht hinter dem Genussweg. Nicht das «immer mehr, weiter und schneller» lässt uns das Leben wirklich geniessen.

Echter Genuss beruht darauf, dass alle Menschen und auch die Natur unsere Lebensgenoss*innen, das heisst Mit-Geniessende sein können. Weniger Verbrauch von unwiederbringlichen Naturschätzen bringt mehr Gerechtigkeit in die Verteilung von Genuss-Chancen auf unserem Planeten.

ff

Schlusspunkt

Weniger ist mehr.

Papst Franziskus
in seiner Umweltenzyklika «Laudato si»